

Kunstinitiative Ins Blaue will die Arbeiten 2021 fortsetzen – Bewohner im Stadtteil werden dann mit einbezogen

Fantasievolle Open-Air-Galerie soll Honsberg weiter beleben

Von Peter Klohs

ALT-REMSCHIED Bei einem Gang durch den Stadtteil Honsberg fallen die großen, fantasievollen und farbigen Hausbemalungen auf, für die das Wort „Graffiti“ nicht passend scheint. Der Begriff „Streetart“, also Straßenkunst, dürfte für die zum Teil zehn Meter hohen Gemälde treffender sein. An der Honsberger Straße, der Siemensstraße, der Stahl-, der Halske- und der Vulkanstraße sieht der Spaziergänger bei jedem Dreh, bei jedem Abbiegen neue Farben und Formen, zumeist auf den Abschlussseiten der Gebäude.

Hier ein Fantasiewesen mit Reißzähnen, von Wolken in einem pinken Farbton begleitet, dort ein gigantischer, mehrere Meter großer Frauenkopf, dessen Augen in ein Fenster blicken, ein paar Meter weiter der freche Kater Garfield, bewaffnet mit einem Ghettablaster, Hütten auf einem Baumstamm, ein Bär in urbaner Umgebung mit Straßenbahn- und Malerrolle. Micky Maus ist ebenso präsent wie die riesige Flasche, deren Etikett als Inhalt „Nachbarschaftselixier“ verspricht. Und viel Farbe in beinahe gestaltlosen Klecksen, bunt vermischt und verlaufen.

„Die meisten dieser Kunstwerke sind während unseres Streets-Festivals 2016 entstanden“, weiß Marko Leckzut, Graffiti-Künstler von Ins Blaue, der Kunstinitiative im Stadtteil. „Manche auch in der Zeit davor. Diese farbigen Gemälde sind unsere Open-Air-Galerie. Insgesamt waren damals hundert Menschen beteiligt. So etwas muss sehr gut organisiert



Drei Streetart-Beispiele in Honsberg: der große Frauenkopf. . .

werden.“ Vor allen Dingen dann, wenn die Künstler zum Teil einen extrem weiten Weg auf sich genommen haben und über den Verlauf von mehreren Tagen, die das Festival andauerte, über keinen Schlafplatz verfügen.

„Wir haben den Gästen unsere Ateliers in der Halskestraße angeboten, eine Gelegenheit, die alle gerne wahrgenommen haben. Die Künstler brauchen nicht viel, die leben für ihre Kunst. Ein bisschen Farbe, ein Schlafsack, das reicht für eine Woche.“ Da Marko Leckzut in der noch immer wachsenden Szene sehr gut vernetzt ist, konnte er Streetart-Künstler nicht nur aus Deutschland einladen.

„Wir hatten Gäste aus Frankreich dabei, eine junge Künstlerin kam aus Kolumbien. Insgesamt haben zwanzig Streetart-Künstler mitgewirkt.“

„2021 soll es wieder Fördermittel geben. Dann legen wir los.“

Marko Leckzut, Graffiti-Künstler

Um eine Hauswand künstlerisch zu verschönern, braucht es mehr als nur die Malenden. Das Bemalen ist ohne Gerüste unmöglich. „Damals hatten wir sieben Gerüste aufgebaut“, erinnert sich Leckzut, „auf denen jeweils zwei Künstler parallel arbeiten konnten. Aber



. . . Garfield mit einem Ghettablaster. . .

nicht alle Stellen einer großen Hauswand sind leicht zu erreichen, weshalb wir auch die sogenannten Steiger brauchten.“

Als Steiger bezeichnet man die wie Förderkörbe aussehenden Behälter, mit denen zum Beispiel die TBR Straßenlaternen in mehreren Metern Höhe ausbessert. „Die Künstler gewöhnen sich schnell an die Höhen“, sagt Leckzut. „Die wollen halt ihr Ding umsetzen. Dafür nehmen sie vieles in Kauf.“

Die riesige Micky Maus ist in nur zwei Tagen entstanden. „Das geht recht fix“, erklärt der Graffiti-Künstler, „wenn es - wie hier - keine Auftragsarbeiten sind und die Künstler einfach ihre Fantasie austoben

können.“ Zur augenblicklichen Situation angesprochen, seufzt Marko Leckzut laut. „Wir hätten längst etwas in dieser Richtung getan“, verrät er, „aber wie so vieles hat Corona auch das lahmgelegt. 2021 sollte es wieder Fördermittel geben. Dann legen wir los.“

Nicht alle Honsberger Bewohner finden die Streetart-Gemälde schön oder ansehnlich. „Natürlich gibt es Menschen, die das nicht gut finden“, weiß Leckzut. „Wenn wir wieder künstlerisch tätig werden, sollen die Bewohner des Stadtteils einbezogen werden. Aber dass wir weitermachen, ist klar. Der Honsberg wird weiterhin belebt.“



. . . und der Bär in der City.

Fotos: Andreas Dach

Führungen am Honsberg sind möglich

Marko Leckzut ist Graffiti-Künstler aus Leidenschaft und Überzeugung. Seit 1987 ist er im öffentlichen Raum unterwegs, um seine Kunst auch an außergewöhnlichen Orten in Szene zu setzen. Der studierte Werbe- und Gebrauchsgrafiker hat in vielen Jahren seine eigene Art der Graffiti-Darstellung entwickelt. Die meisten seiner Kunstwerke sind hyperrealistisch und wirken auch aus extremer Nähe faszinierend, lebhaft und dynamisch. Interessierte finden einige seiner Werke auf der

Wuppertaler Nordbahn-Trasse zwischen Vohwinkel und Schee sowie an der Laurentius-Kirche in Elberfeld. Wenn sich einige Interessierte zusammenfinden, ist eine Führung am Honsberg mit Erläuterungen zu den Kunstwerken möglich. Kontaktdaten sind im Internet zu finden. Die Kulturwerkstatt Ins Blaue ist in der Siemensstraße 23 beheimatet. Ins Blaue versteht sich seit 2015 als Plattform für Künstler, Designer und Musiker. www.ins-blaue-net

Stille Tage des Gedenkens

ANZEIGEN

Hilfe in schweren Stunden.



Foto: Christian Beier

Bestattungen Linke GmbH
Erd-, Feuer-, Urnen-, oder Seebestattung.
Komplettpreis ab 2.200,- €
Remscheid · Burger Str. 100
Telefon 0 21 91 / 34 97 70 Tag + Nacht!
www.bestattungenlinke.de

www.groene-kalbitz-bestattungen.de
Menschen, die für Menschen da sind.
Beistand im Trauerfall.
Tel. 02191. 46 90 46
info@groene-kalbitz.de
Buschstraße 20
42855 Remscheid
GRÖNE & KALBITZ BESTATTUNGEN
Trauer braucht Vertrauen

Diese Sonderveröffentlichung finden Sie auch auf www.rga.de
REMSCHIEDER GENERAL-ANZEIGER
...weil wir hier zu Hause sind!
© chagn fotothek

Jederzeit Hilfe – unkompliziert und ohne Umwege.
Alle Leistungen aus einer Hand.
Gebr. Fließ BESTATTUNGEN
Hohenfuhrstraße 5 · 42477 Radevormwald 02195 / 82 37 www.gebr-flues.de

Bei Urnen-Gemeinschaftsgräbern übernimmt der Grabstätten-Träger während der kompletten Laufzeit die Pflege.

In der letzten Ruhe nicht allein

Die Geschichte der Bestattungskultur reicht weit zurück. Sie spannt sich von vermutlich ersten Bestattungen vor 90.000 bis 120.000 Jahren über die prunkvollen, in den Jahrhunderten um 2400 vor Christus errichteten Grabstätten in Form von Pyramiden bis in die Gegenwart mit den üblichen Bestattungsarten in Form von Särgen oder Urnen in Grabfeldern oder Gemeinschaftsgrabstätten.

Beim Rückblick auf die Bestattungs-Kulturgeschichte wird die vollzogene Veränderung deutlich. Noch nie in der Geschichte der Bestattungskultur aber haben sich die Bräuche und Wünsche innerhalb einer Gesellschaft so drastisch verändert wie in den vergangenen 30 Jahren. So gibt es auch heute Trends mit deutlichen Unterschieden. Die Ursache für diese Dynamik in der Bestattungskultur ist zum großen Teil in dem zunehmend

vielfältigen Lebensumfeld der Bevölkerung zu finden.

Die unterschiedlichen Bereiche haben ein gemeinsames Ziel: Der Bestattungsort soll ein Ort mit Zukunft sein, ein gepflegter Ort, an dem Angehörige und Freunde sich besinnen und erinnern können. Allerdings ist die klassische Grabstruktur mit dem von der Familie gepflegten Grab rückläufig. „Das ist unter anderem auf die mobile Gesellschaft zurückzuführen, die örtliche Verbundenheit fehlt, und auch die Entwicklung der Bevölkerung mit zunehmender Alterung ist ein großes Thema“, sagt Stephan Neuser, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Bestatter. Die zurückbleibenden Angehörigen haben häufig ebenfalls ein hohes Alter, so dass eine Pflege der Grabstätten nicht gewährleistet ist.

„Wenn von einem Trend gesprochen werden kann, dann ist es die Feuerbestattungsart“, ergänzt Stephan Neuser. Damit steigt parallel die Nachfrage nach Urnen-Gemeinschaftsgräbern. Während früher im Zusammenhang mit Gemeinschaftsgräbern an Grüfte mit verwittertem Stein oder unterirdische Sargansammlungen mit den Toten einer Familie über Generationen hinweg gedacht wurde, gleichen die Gemeinschaftsanlagen heute grünen Oasen.

Urnen-Gemeinschaftsgräber können sehr unterschiedlich aussehen, ähneln oft parkähnlichen Anlagen.
Foto: BDB

Friedhofsverwaltungen machen sich über immer neue Konzepte Gedanken, entwickeln Anlagen, die den Angehörigen ermöglichen, ihre Bedürfnisse und Wünsche in die Tat umzusetzen. Die Beispiele dafür in äußerst unterschiedlichen Formen sind sehr ansprechend. Einheitlich und oft parkartig gestaltete Grabstellen, gartenähnlich angelegte Bereiche mit bildhauerischen Elementen oder bunten Stelen oder eine Urnengemeinschaftsanlage inmitten von Pflanzen, Beeten und Stauden laden den Besucher zum Verweilen ein.

Hinter der Entscheidung für ein Gemeinschaftsgrab steht häufig der Gedanke, nieman-

dem zur Last fallen zu wollen. Regelmäßige private Pflege ist oft nicht zu gewährleisten, und so fällt die Wahl auf Gemeinschaftsgrabstätten, die während der gesamten Laufzeit eine Dauergrabpflege beinhalten. Die Angehörigen sind jeder Verpflichtung zur Grabpflege während der Ruhefrist entbunden, da die gesamte Pflege der Anlage vom Grabstättenträger übernommen wird.

Die Kosten dafür sind unterschiedlich. Sie hängen auch von dem Ort ab, an dem die Grabstätte liegt. Gemäß dem grünen Friedhof als Zeitzeuge gesellschaftlicher Veränderungen beim Umgang mit dem Tod und der steigenden Ten-

denz zu Feuerbestattungen nimmt auch das Umweltbewusstsein eine bedeutende Rolle ein.

Die „Grüne Linie“ steht für eine umweltverträgliche Bestattung und trägt somit dem ökologischen Gleichgewicht Rechnung. Einzelne Krematorien setzen auf regenerative Energiequellen und beweisen so den Respekt vor der Umwelt. Wie die Art der Bestattung kann auch die jeweilige Grabstätte ausgewählt werden. Die Vielfalt ist groß. Deshalb rät Neuser, sich bereits zu Lebzeiten von Bestattern in der Nähe über die jeweilige individuelle Gestaltung, beispielsweise Urnen-Gemeinschaftsgräber, beraten zu lassen.

Totensonntag

Protestantischer Gedenktag Evangelische Christen gedenken am Totensonntag ihrer Verstorbenen, besuchen die Friedhöfe, zünden Kerzen an und legen Blumen nieder. Dieser Sonntag, der letzte im Kirchenjahr, wird auch **Ewigkeitssonntag** genannt. In diesem Jahr fällt er auf den 22. November. Der Sonntag darauf, der 29. November, ist dann der 1. Advent.